



Ein kleines Stück Geborgenheit geben

Hilfsaktion: Eine Runde Freiwilliger näht Kuscheldecken für Flüchtlingskinder in der Wertheimer Erstaufnahme

Von unserem Mitarbeiter
MICHAEL GERINGHOFF

WERTHEIM. Im Urlaub in Griechenland hat Angelika Schmitt ein Erlebnis, das sie nicht mehr loslässt: Sie sieht Menschen, die auf der Flucht alles verloren haben. Schmitt will helfen. Seit gut acht Wochen läuft deshalb das aus der Schweiz importierte Projekt »Mini Decki« in Wertheim. Am Mittwoch werden erstmals rund 100 Kuscheldecken als Wegbegleiter an Flüchtlingskinder übergeben.

Angelika Schmitt ist der Kopf von »Mini Decki« in Wertheim. Die 58-Jährige hat ein ganz eigenes Erlebnis, dass ihren persönlichen Zugang zur Flüchtlingsproblematik verändert hat. »Es war im Urlaub, ich war mit meinem Lebensgefährten auf der griechischen Insel Lesbos. Wir haben am Hafen gegessen und nett zu Abend gegessen, alles sehr schön. Und dann kamen da vom Wasser her plötzlich dieses Leute, nass, mit Nichts – nur die Kinder auf dem Arm«, erinnert sich Schmitt.

Zwiespalt und Scham

Größer hätte in diesem Moment der Zwiespalt zwischen ihrem Leben und dem der ankommenden Flüchtlinge kaum sein können. »Ich habe mich richtig geschämt«, sagt sie. Kurz darauf ist sie über ein Internetnetzwerk auf »Mini Decki« aufmerksam geworden. »Ich habe gedacht: das mach ich jetzt. Die Flüchtlinge haben ja nur diese Armeedecken, etwas Buntes und Eigenes wäre richtig. Außerdem ist es ein gute Ergänzung innerhalb des Angebots beim Verein Willkommen in Wertheim.« Geagt – getan: Schmitt hat sich Verbindete gesucht. Sie nähen seither miteinander in St. Lioba im Hofgarten und sehr viele auch daheim. »Die Stoffe kommen alle aus Spenden, die notwendigen Inletts gibt es bei Ikea«, erklärt Angelika Schmitt. »Unsere Leute kaufen sie



Sie nähen Decken für Flüchtlingskinder: In St. Lioba (Hofgarten) treffen sich regelmäßig Unterstützer der Schweizer Aktion »Mini Decki« – auf Hochdeutsch »meine Decke«.

Fotos: Michael Geringhoff

dort, das Unternehmen schenkt uns aber auch immer wieder welche.«

Sehr persönliche Motive

Die erste, die am vergangenen Freitag mit der Nähmaschine unter dem Arm in St. Lioba eintrifft, ist Korinna Bauer aus Urphar. »Ich habe mal Schneiderin gelernt und wollte was tun. Die Idee mit den

Decken finde ich super, das ist wie eine Umarmung, wenn sich die Kinder in die Decke einkuscheln«, sagt die 48-Jährige. Gleich am 13. September, als die ersten Flüchtlinge in der Wertheimer Erstaufnahme ankamen, hat sie Kinder Sachen zum Reinhardshof gebracht. »Mein Lebensgefährte Sipan, er war auch Flüchtling, aus dem Irak«, erklärt sie.

Cindy Wiegand ist aus Hasloch dazugekommen, sie hat zwei Kinder, drei Jahre und achteinhalb Monate alt. »Für mich wäre es furchtbar, sehen zu müssen, wie meine

Kinder Haus und Heimat verlassen müssten und zu Flüchtlingen würden«, sagt die 36-Jährige. »Ich versuche, hier zumindest ein bisschen Gutes in die schlechte Sache zu bringen.« Im Kindergarten ihres Sohnes gibt es derzeit zwei Flüchtlingskinder.

Aus der Gruppe heraus sticht der Iraner Ali Bagheri. Der 60 Jahre alte Herrenschneider schaut sehr freundlich und etwas nachsichtig durch seine Brille auf das, was die Damen da tun. In Windeseile mit sicheren Handgriffen

» Vom Wasser kamen die Leute, nass, mit Nichts – nur die Kinder auf dem Arm. «

Angelika Schmitt, Initiatorin Mini Decki

teilt er den Stoff, näht und zeigt, wie es der Profi macht. Auch er ist Flüchtling, lebt in Kreuzwertheim und hat seinen Sohn mitgebracht. Yashar (26) ist seit drei Monaten im Deutschkurs und lernt gut. Seine Mutter ist mit einer der Helferinnen befreundet. »Mein Vater hat gesagt: Wenn ihr Hilfe braucht, dann bin ich dabei.«

Für Nadja Szabo ist es das erste Mal beim Deckennähen. »Die Kinder haben Sachen erlebt, die wir uns gar nicht vorstellen können. Vielleicht helfen die Decken, die Erlebnisse irgendwann zu verarbeiten«, hofft die 33-Jährige.

Eine Näherin der ersten Stunde ist Christel Schüle. »Ja, das ist es für mich, so können wir unsere Liebe an die Kinder weitergeben«, sagt sie. »Ich hoffe, dass die Decken für die Kinder Schutz und Geborgenheit bedeuten. Für viele von ihnen ist die lange Reise ja noch lange nicht zu Ende.«